

Unsere Heilkräuter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSERE HEILKRÄUTER

Spiraea (Geissbart)

«Wie herrlich ist es heute morgen bei uns an der Waldquelle!» Die Erle konnte es nicht unterlassen, sie musste ihre dankerfüllte Freude der Weide mitteilen. «Sieh nur, wie drüben die Firnen in einem Rot leuchten, das man nur mit der Farbe der Alpenrosen vergleichen kann!» «Ja, es ist schön,» bestätigte die Weide, «wenn ich in den glitzernden Morgentau hineinblicke, dann staune ich darüber, wie sich die Tautropfen in der Sonne spiegeln und wie kleine Kristalle leuchten. Wo sie haften bleiben, da ist ein Gefunkel. Schau dir doch nur einmal unsere Spiraea an. Niemand wird mehr behaupten, ihre weisse Scheindolde gleiche einem Ziegenbart, so dass man sie deshalb im Volksmund Geissbart nennt. Nein, heute funkelt die Holde in allen Farben, als trüge sie lauter Perlen auf sich!» «O ja,» sagte diese erfreut, «für mich sind diese Tautröpfchen auch soviel wert wie Perlen, besonders, wenn ich euch dadurch nicht mehr an einen Ziegenbart erinnere.» «Ach, was für eine Rolle spielt schon dein Name, wenn du nur hübsch bist! Was kannst du dafür, wenn die vielen kleinen Blüten deiner Scheindolde zusammenstehen, als bilden sie einen krausen Bart? Du bist und bleibst dennoch unsere hübsche, schlanke Spiraea, trägst du doch deinen Blütenschmuck mit Würde und deine gefiederten Blätter zieren den aufrechten Stengel, so dass du als Pflanze wirklich hübsch zu nennen bist. Aber heute gefällst du uns wegen den Tautröpfchen eben ganz besonders gut, trägst du dadurch doch so etwas äusserst Vornehmes zur Schau!» «Also, braucht es doch des äusseren Schmuckes, um wertvoller als zuvor zu sein? Schade, dass ich ihn sobald wieder verliere, denn sieh, die glücklichen Wassertröpfchen verlassen mich schon wieder, noch eh' die Sonne sie alle aufgesogen hat.» «Ja, da hast du schon recht,» erwiderte nun der scheinbare Kristall von einem Tröpfchen Wasser, «ich muss mich fürwahr beeilen, um mich dem sprudelnden Quell beizugesellen, denn dann kann ich mit meinen Schwestern gesamthaft ins Tal hinuntergleiten! Wie schön, wenn wir auf unserer grossen Reise durch all die vielen Länder zum Flusse, ja sogar zum Strome anschwellen, weil sich immer neue Bächlein, neue Bäche und Flüsse anschliessen. Mayestätisch verlieren wir uns alle im grossen unendlichen Meer und sind als Einzelne nichts in der Fülle der Wasser. Aber die Kraft der Sonne zieht viele von uns hinauf in die Wolken und bald sind wir auch wieder hier bei euch auf der Erde, die einen als Tautröpfchen, die andern als Schneeflocken, und wieder andere als Regentropfen. Wenn diese auf ihrem Flug zur Erde fallen, dann tauchen sie unter und verschwinden im Boden, um zu kleinen Seen vereinigt zu werden und wieder als Quelle hervorzusprudeln. So sind wir stets erneut vereint, um unsere Reise durch Länder, hinauf zu den Wolken und wieder niederwärts zur Erde in ewigem Wechsel vorzunehmen!» «Wie interessant das klingt! Da seid ihr wohl die einzigen, die solche Gunst geniessen! Immer auf Reisen, immer in Bewegung und doch so bescheiden!» «O ja, warum auch nicht? Wir haben ja die grossen Wunder, die mit uns vorsichgehen, nicht selbst geschaffen! Das Leben ist Rhythmus, Stillstand ist Tod, nicht nur für uns, auch für euch Pflanzen, für die Tiere und den Menschen, und nun leb' wohl, liebe Spiraea, vielleicht sehen wir uns wieder!» Mit diesem glitt das Wassertröpfchen geschmeidig über die Blüten, kollerte weiter über die Seitenblättchen der gefiederten Blätter, um sich mit leichtem Sprung dem sprudelnden Bächlein zu vereinen, das heute besonders lieblich zu plätschern und zu quirlen schien. Inzwischen war auch die Sonne durch das Buschwerk der Erle hindurchgedrungen und trocknete die schöne, weisse Spiraeablüte, dass sie tatsächlich wieder wie ein Geissbart anzusehen war. Das bekümmerte aber die vorbeiziehende Biene keineswegs, ihr ein Besuchlein abzustatten, denn nicht vergebens hatte sie der Duft der

Blüte herbeigelockt. Zwar gab es bei der Spiraea einen etwas längeren Aufenthalt als anderswo, denn bei so viel kleinen Blütchen, die zu besuchen waren, fand sich auch viel Arbeit vor, aber es lohnte sich. «Wir Bienen wissen schon, dass wir bei dir was finden, drum besuchen wir dich auch gerne, und man nenn' dich nicht zu Unrecht auch Bienli- oder Beielichrut!» «Ja, das ist wohl eine unverdiente Ehre für mich, denn ihr seid ein gar emsiges, fleissiges Völklein, ihr kleinen Bienen! Ihr braucht keine grossen Maschinen wie die Menschen und könnt doch so Gutes und Nützliches schaffen. Wie töricht von den Menschen, dass sie trotz solch offensichtlicher Wunderwerke die Schöpferhand verkennen und verleugnen wollen! Doch, sie haben ja auch wenig Sinn, um uns Pflanzen in ihrer Wirksamkeit richtig zu erfassen. So enthalten beispielsweise meine Säfte Salicylsäure, die die Menschen chemisch gewinnen und die dem weltbekannten Mittel «Aspirin» seinen Namen verliehen hat. Bei mir beachtet man solche Werte nicht, denn die Menschen schätzen ihre chemischen Erzeugnisse höher ein, als die unsern, wiewohl die von uns hergestellten Verbindungen in der Wirkung mit den chemischen in keiner Weise vergleichbar sind. Zudem brauchen wir keine grossen, teuern Maschinen wie die Menschen, denn wir vermögen auf einfache Art und Weise dem Boden lebendige Stoffe zu entziehen. Uns fehlt daher jenes gewisse Etwas nicht, das die chemischen Erzeugnisse vermischen, weil ihnen der Anschluss an die Vorgänge des Lebens nicht erschlossen ist. Das ist auch der Grund, warum der Schaden bei ihrer Anwendung oft grösser ist als der Nutzen. Wenn wir Pflanzen auch einfach sind und ebenso einfach arbeiten, ist dennoch die organische Verbindung der Stoffe in unsern Säften und Zellen so wunderbar, dass ihr keine noch so fein erdachten menschlichen Bemühungen jemals gleichkommen könnten. Bedenkt man aber, dass unser Verfahren vom Schöpfer erdacht und uns zur Wirksamkeit gegeben wurde, dann ist dies auch gar nicht so unbegreiflich, wenn schon wunderbar und erstaunlich.» «Da hast du vollkommen recht,» meinte das Bienchen, «doch jetzt muss ich weiter, lebwohl,» und schon war es davon. «Ja,» bestätigte nun auch die Erle, «du hast vollkommen recht, denn woher solltest beispielsweise du die Fähigkeit besitzen, bei mangelnder Ausscheidung der Stoffwechselgifte, wie bei fiebrigen Erkrankungen, bei Rheuma, ja sogar bei Wasseransammlungen im Körper als Tee oder Frischpflanzenextrakt vorzüglich zu helfen? Auch wer sich unpässlich fühlt, weil eine Grippe oder Influenza im Anzuge ist, vermag die Gefahr rasch abzuwenden, noch ehe die Krankheit recht ausbrechen kann, wenn er zur innern Hilfeleistung Spiraeatee trinkt und ihn äusserlich auch noch zu heissen Wickeln verwendet.» «Ja, ich bin mir voll bewusst, dass wir alle unsere guten Fähigkeiten nur schöpferischer Weisheit und Macht zu verdanken haben», versicherte bescheiden die Spiraea. «Wenn nur auch die Menschen diese unverkennbare Tatsache wahrhaben möchten!» «Wohl wäre dies gut, aber leider liegt es nicht in unserer Macht, dies zu erreichen. Erbringen daher wenigstens wir den Beweis, indem wir unsere Aufgabe treu erfüllen!» Mit diesen Worten schloss die Erle das Gespräch und alle drei genossen die Eintracht und den Frieden, der bei ihnen herrschte.

Berner Oberland

Chalet «Soldanella»

Vegetarische Pension

Elsigbach, Post Achseten
über Frutigen (1320 m. ü. M.)

Pension Fr. 12.50

bietet Ferien und Erholung in ausgezeichnetem Klima in Höhenlage (Südterasse), herrlicher Hochgebirgslandschaft und Skigebiet. Einführung u. Beratung in neuzeitliche gesunde Ernährung (ev. Waerlandkost), Atemübungen und Morgenturnen. (Ueber 25jährige Erfahrung in allen Fragen der Lebensreform).

Annie Lerch